



1 Reis Pflanzen

Das Video 'Reis Pflanzen' ist Ha Cha Youns erste Arbeit in Deutschland und entstand im Jahr 1988. Zu sehen ist eine Performance, die an zwei unterschiedlichen Orten aufgenommen ist: in einem öffentlichen Bus während der Fahrt durch Köln und in einem Atelierraum der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig.

Die stilisierten Reispflanzen bestehen aus an Geldmünzen befestigtem Zeitungspapier. Ursprünglich handelte es sich um französische Ein-Francs-Münzen, die auf der Kopfseite „Marianne“, die Personifizierung der französischen Nation, zeigen. Marianne ist auf der Münze als Säende dargestellt und verweist auf das Land Frankreich, in dem die Künstlerin zum Zeitpunkt der Performance lebt. Darüber hinaus steht sowohl der Reis als auch das Getreide in Mariannes Beutel für materiellen und geistigen Wohlstand. Die Symbolbedeutung des Getreides ist über die Grenzen aller Kontinente hinweg verständlich, also auch in der Fremde ein Stück Heimat. Gleichzeitig verweist dieses Symbol für Reichtum auf sein Gegenteil, die Armut, nicht zuletzt, weil der Reispflanzer zu den Ärmsten der Armen gehört.



2 Bleibt wie ein Baum

Die Fotoarbeit 'Bleibt wie ein Baum' hält den Augenblick einer Performance aus dem Jahr 1989 fest. Ha Cha Youn hat diese Performance im Innenhof der Kunsthochschule in Nîmes gezeigt. Sie wählt den Baum als Metapher für die Ausbildung eines starken, unabhängigen Selbstbewusstseins und vor allem der Sehnsucht nach einer festen Verwurzelung. Die Performance in Nîmes bestand darin, dass sie für einige Stunden im öffentlichen Raum still stand und dabei durch ein rotes Band – einer Wurzel gleich – mit dem neben ihr stehenden Baumstumpf verbunden war.



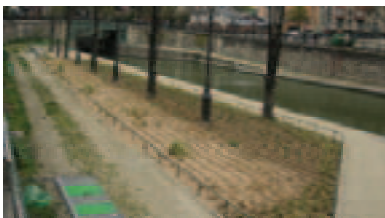
3 Bassin des Récollets

Diese Arbeit dokumentiert in Fotos und Filmsequenzen den Wandel eines öffentlichen Platzes in Paris. Ha Cha Youn hat 2005 mit dieser Dokumentation begonnen und sie in 2009 vorläufig abgeschlossen.

Die Fotos der Serie „Consigne“ (zu deutsch Gepäckaufbewahrung / Behördenanordnung) stammen ebenfalls aus dieser Zeit und sind in der gleichen Gegend aufgenommen.

Im Jahr 2005 ist der Platz am Kanal Saint-Martin ein beliebter Aufenthaltsort für Obdachlose, die auf der ungepflegten Grünfläche vor allem die Nacht verbringen. Tagsüber kann man die Nutzung des Platzes zunächst nur an den in den Bäumen zurückgelassenen Habseligkeiten erkennen.

2005 verteilt die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ einige Zelte an die Obdachlosen. Den uniformen Zelten der Hilfsaktion folgen weitere Zelte, die am Kanalufer aufgeschlagen werden, so dass ein kleines, buntes, auch tagsüber gut sichtbares Dorf entsteht. Doch solche wilden Siedlungen bleiben nicht lange. Das Zeltendorf wird geräumt, der Zugang zum Ufer mit Bauzäunen und Wachleuten abgesperrt. Um die Rückeroberung der Uferfläche durch die Wohnungslosen zu verhindern, wird sie parkähnlich gestaltet. Beete werden angelegt, kleine Zäune als gestalterische Elemente gesetzt, Spaziergänger mit Hunden finden sich ein. Doch für die Obdachlosen bleibt der Ort weiterhin eine Art Heimat. Während der Zeiten, in denen die Uferfläche nicht mehr verfügbar ist, weichen sie auf den schmalen Streifen vor den Häusern aus, die oberhalb des Kanals die Straße säumen. Sichtbar ist dies nur für den aufmerksamen Beobachter, der die Matratzen aus Wellpappe und Zudecken aus Zeitungspapier nicht für bloßen Müll hält.





4 Container

'Container' ist die Arbeit, die Ha Cha Youn für Neuenhaus realisiert hat.

Eine Rampe führt aus dem fast leeren Vorraum (Gedankenraum, wie sie ihn nennt) in ein Kabinett. Man erwartet etwas Intimes, Feines hinter der weißen Wand. Doch diese Erwartung wird enttäuscht. Der Besucher betritt einen Abfallcontainer, gefüllt mit teils schmutzigen Koffern und Taschen, Alltagsgegenständen, Kinderspielzeug – willkürlich aufgeschichtet. Ein Müllberg aus einer Haushaltsauflösung? Die Hinterlassenschaften der letzten Mieter aus einem renovierungsbedürftigen Haus? Aus dem Filmraum nebenan klingt Baggerlärm herüber. Im Kontext des Werkes von Ha Cha Youn wird deutlich, dass es sich hier um den letzten Besitz Heimatloser handeln könnte, der ihnen von einer gesichtslosen Macht fortgenommen wurde und nun der Vernichtung übergeben wird. Jede Tasche, jeder Gegenstand ist mit einem Leben und Schicksal verknüpft. Mit welchem, können wir nur erahnen – da der Besitzer schon längst weitergezogen, abgeschoben oder in ein Durchgangslager eingewiesen worden ist?



5 Sweet home 4

Diese Videoarbeit aus dem Jahr 2009 zeigt den Vorgang einer Vernichtung. Die einzelnen Gegenstände, so wie jene, die nebenan real im 'Container' liegen, können als Stellvertreter für einzelne Menschen, – Männer, Frauen, Kinder – angesehen werden.

Die neun Minuten dauernde Szene ist inszeniert und erinnert in ihrer Choreografie an ein Ballett. Sorgfältig schiebt der Bagger die Gegenstände immer wieder zusammen, hebt der Greifer die Taschen auf einen LKW, der schüttet sie in einen Container. Die Bewegungen der Maschine sind fast anmutig, der Lärm der Fahrzeuge wirkt wie bedrohliche Musik. Die Taschen, Koffer und Matten haben dieser Macht nichts entgegen zu setzen, sie sind ihr hilflos ausgeliefert. Spiegelt sich in diesem Akt das Schicksal ihrer Besitzer wider?



6 Consigne

(dt. Gepäckaufbewahrung / Behördenanordnung)

Die Fotoserie aus dem Jahr 2005 zeigt verschiedene abstrakte Gegenstände, die in den Astgabeln von Bäumen klemmen. Ähnliche Gegenstände kann man im Video 'Bassin des Recollets' erkennen.

Es handelt sich um die Habseligkeiten von Pariser Obdachlosen, die auf diese Art ihr wenig Hab und Gut verstauen. Lassen sie die Tüten auf dem Boden liegen, werden diese von Parkwächtern als Müll entsorgt oder von Unbekannten gar gestohlen. In luftiger Höhe sind sie sicher – so lange, bis man die Menschen von ihrem Aufenthaltsort vertreiben will. Sie werden nicht zurückkehren an einen Ort, wo die Gefahr besteht, dass ihre letzte Habe abhanden kommt wie zum Beispiel der sorgfältig durch eine Plastiktüte gegen Regen geschützte Schlafsack hier im Bild.